



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XII. Cap. Sie thut Rechnung R. P. F. Petro de Alcantara, vnnd wird  
vergwiset/ daß vom H. Geist alles herkomme doch ist sie nicht ohn grosse  
Versuchungen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

sein H. Wunden in jr Herz eingedrucket. Christus ist gleichfalls der H. Angela de Fulgino erschienen / vnd jr gefohlen den mundt an sein Heilige seiten zureichen / vnd sie hatt vermeint / das köstbarliche Blut / auß dero flissend außgesogen / vnd getruncken zuhaben / wie sie dessen ein eigener Zeuge ist. Erstgemelte Gertrudis hatt ein Gesicht empfunden / wie sie von Christo mit einem gülden Pfeil durchstochen worden / welches fast vnserer Vision gleichförmig ist Eben von dieser hat der Herr ihr Herz begert / welches er an sein Herz getruncket. Vielmehr vnd andere dergleichen Gnaden hatt / vnd pflegt die Göttliche Güte vnd Allmacht seinen liebhabenden antheilen / welches die Menschliche Ingenien / vnd Verstandt / als die zu diesem viel zuschwach / nicht fassen oder ergründen mögen. Vnd diß sey gnug von dieser vnd anderer ihrer Offenbarungen gesagt / wollen also vnser vnderlassene Histori widerumb vornemen.

Cap. 14.

lib. 3. c. 67.

## Das XII. Capittel.

Theresä ihu ihres Ehuns Rechnung dem Ehm. Herrn P. F. Petro de Alcantara, vnd lehretes von ihm / daß alles vom H. Geist herrühre. Wird ferner vielfaltig versuche.

**W**as Theresä durch obgedachte vielfaltige Gesichte erwas zweiffelhafft vnd bekümmert ward / auch nicht verstehen kondte / wie neben einem so grossen Schmerze des Gemüthes / solche Freud vnd Ergeltigkeit besteht möchte / dieweil sie auch dem Willen Gottes nicht kondte wider.

S ij

der

derstehn / ihr selbstn auch nicht wolte vertrauen hatt sie für  
gutt / im Herrn / angesehen alles Petro de Alcántara damals  
Commissarien der Franciscaner Barsüser Mönch zu of-  
fenbaren / welcher sie auch getröset / vñnd mit seinen Sinn-  
reichen wollgegründten reden die Finsternuß ihres Gemüts  
erleuchter hatt.

Damit sie aber mit diesem Patre in Gespräch gerathen  
möchte / gebrachte sie den dienst einer ansehnlichen Marcon  
Guomara von Ylloa, welche vmb ihr Thun gute wissens  
hette / vñnd von dem Prouincial der Carmeliten vmb erlaub-  
niß anhielt / er wolte Theresam doch in ihre Behausung  
kommen lassen / daselbstn sie dann wie auch in andern ge-  
heiligten Orten oder Kirchen in ihm ihres hertzens Heimlich-  
keit entdecket / vñnd ganz offenbaret hatt: vñnd wiewol sie ihr  
Gemüt in so hohen geheimnissen nicht so klärllich möchte  
vorlegen / hatt er doch ihr anligen vñnd Standt wol vermer-  
cket / dieweil er eines strengen lebens / vñnd liebhaber des ge-  
betts war / vergwisset sie auch ohne Sorg zu glauben daß der  
Geist Gottes sie regirte / dessen er so sicher were / das ihm  
nichts / den glauben außgenommen / sicheres / vñnd gewisses  
vorkame. Dieweil er dann außdrucklich gespüret / was für  
gnaden der güttige getreue Gott ihr ertheilte / vñnd wiewol  
sie deren theilhaftig zumachen disponirte / empfin-  
geer sie im hertzen freundlich / vñnd begundte sie fast zu ste-  
ben auch oft durch Brieff / oft mit gemeinem Gespräch zu  
ersuchen / vñnd fleißig zubitten / sie wölte setner im Gebett bey  
Gott gedanken / mit tröstlichem vermelden sie hette den größ-  
ten vñnd meisten Theil ihr Noth vñnd ansechtunge (nemlich  
die widersprechung der Menschen) erlitten / jedoch wurde es  
ihr an nach vielen andern ansechtungen nicht mangeln.  
Eben diesen ersuchte auch P. Balchazar / vñnd zuerfahren was  
er von diesem Geist seiner Theresam hielte / vñnd bestetigte  
ihn gleichfals mit seiner Meinung / wie auch Franciscum  
Salzedium / welcher sie zwar inniglich liebte / jedoch sehr  
beforchte

beforche/ja gewiß glaube / sie vom bösen Feinde betrogen zuwerden. Diese Meinung hatt er so tieff in sein Herz gefasset / daß auch dieses Ansehnlichen Manns Petri reden/vnnd Versicherung ihm solche nicht benennen konnten/wolte sich auch keines andern bereden lassen / jedoch ängstiget vnnd plaget er sie nicht so sehr / als er gethan.

Dann wol die fromme Jungfraw ab diesen des Heren vnnd Patris Alcantare etwas getröster zu auß ginge / vnnd verhoffte je sicherer zu bleiben/lisse ihr der Satan doch wenig ruhe/ sonder jagte ihr vorige Sordt wider ein / davon sie zweiffelhafftig in ihrem Thun zuwerden anfrage / vnd hielte sich selbst in vielen dingen verdacht. *Ist kame ihr vor/* sie möchte vielleicht ihr herzen vnnd thun obgedachten Patri petro nicht gnugsam erschnee / oder vielleicht ihnen nicht recht verstanden haben / deswegen hielte es für gnugsam sich selbst betrogen zu sein/wolte darumb hinzu. o niemad anders betriegen/ond andere diener Gottes ferner mit ihrem Thun nicht bestimern. Also wol e der Herr seine iener indurch das Gewr der Trubseligen probir / vnd grosserer/ auch hoherer geheimnissen theilhaftig machen / welche Prob zwar die aller scharpffste / vnd vnerträglichste war/ dann e offi. zwö oder drey wochen lang also gepeinigt ward/ daß sie zuverfincken vnd zu sterben vermeinte. In diesem Handel wendete si ihr Augen / auff das vorige leben/vnnd vno besorg sich als ob sie alle die mit ihr umgangen hette auffgesetzt / auch ihre eigene Beichtväter zu denen sie den sage sie solten Achtung geben / daß sie nicht von ihr betrogen wurden/ vnd e wolte sich der güte Gottes aller dings vertrauen / dann kein Raht od hü. ff sie zu suchen wuste/ diß hatt ihr der Herr darumb widerfahren lassen / damit sie folgenderzeit / den ihrigen / welchen er sie vorsegen wolt de. so besse möchte helfen / vnnd nach selbst gehabter Erfahrung vorsehen. Ihre eigene Seelsozger haben sie auch nicht

Der Satan  
et rat e'n ete  
teie Sordt  
in Theresia

Ihre Beichtväter  
vater eribus  
uten sie.

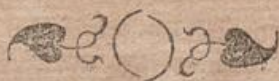
U i wenig



Ihr Dicht.  
väter erbu-  
teten sie.

wenig geängstiget / dann als sie dieses Trosts vnd Rahes.  
halber ersuchte / vnd von Leibschwachheiten / oder innerli-  
chen Trübsalen abgemergelt Hülff bedörffte / erquicketen sie  
ihr trawriges Herz allein nicht / sondern fohren sie mit ra-  
wen Worten an / vnd wisen sie ab ohn einigen Trost. Erkand-  
ten es zwar / das sie in dem viel zu streng / dieweil es aber ein  
heimlich Werck Gottes war / musste es also geschehen / vnd  
verwunderen sie sich darnach selbst / das sie es erlitten / vnd  
auch bey sich selbst nicht anders hetten bedencken oder  
thun können. Auß diesem ist ihr Heiligkeit / vnd wunder-  
barliche Gelusdt vnder dem gemeinen Mann bekand wor-  
den / vnd ohn ihren Danck hatt männiglich ein fast gute  
Meinung vnd Lob geschöpfft. Dann weil sie jr selbst nicht  
trawete vnd besörchtet ihr vom Teufel betrogen zu werden /  
pffegte sie sich bey verständigen Männern Rahes zu er-  
holen / vnd ihnen ihre Noth zu klagen / welche sich beschwogen  
mit andern auch vnderredeten / daher sie männiglich den be-  
stand / vnd von ihr allenthalben geredt word. Auß diesem  
erfolgte / das sie hochansehnliche Matronen mit höchster  
bitt in ihrer Behausung laden theten / damit sie freundlich  
mit ihr conuersirieren / welches sie dann bey ihrem Promu-  
zial erhielten / auß dessen gehorsamb vnd befehl sie ihr  
einsams Leben / vnd Closter ein zeitlang  
verlassen muste.

Ihr Lob vnd  
Gericht  
combt vnder  
die Leut.



Das